

Der Tastenakrobat

Martin Schmitt brilliert im Allinger Bürgerhaus

Alling ■ Martin Schmitt, der geniale Jazzpianist und Profi im Boogie-Woogie wie Blues-Piano-Spiel, hat sich im Allinger Bürgerhaus in Hochform gezeigt. Mit genialer Virtuosität auf dem Hupfeld-Flügel, mit leicht beschlagener, aber schmeichelnder Stimme und mit nicht immer ganz glaubwürdigen, mit Dialektpassagen garnierten Geschichten aus dem ach so realen Leben, begeisterte der 38-jährige Entertainer aus Weßling am Samstag über 200 Besucher von der ersten bis zur letzten Sekunde.

Auch wenn er „nur wegen einer angeblichen Tennis-Freundschaft mit Max Ranftl“ vom Kultur- und Theaterverein Alling (KTV) eingeladen worden sei, schöpfte der Entertainer, der im Mai in der Münchner Philharmonie sein 20-jähriges Bühnenjubiläum feiert, sein Kreativpotential bis zur Erschöpfung aus. Nach jedem Song, in dem er seine fingertechnische Brillanz offenbarte, gönnte sich der international anerkannte Profi eine „schöpferische Pause“ von wenigen Sekunden, ließ die Arme sinken, grinste mit Lausbubenblick und kuschelte sich im Applaus der nicht sparsamen Besucher. Und weil die KTVler die auf der Klaviatur hüpfenden Finger per Beamer für alle sichtbar an die Wand warfen, so dass auch Schmitt seine Fingerakrobatik selbst beobachten konnte, wurde die Genialität des Tastenkünstlers ganz besonders erlebbar.

Zum Einstieg präsentierte der Pianist das Jazz-Stück „pick you thelve up“ (Hol dich selbst aus der Sch...), um dann aber gleich das Publikum mit dem Boogie-Woogie-Schlager „Cherry red“ mitzureißen. Klatuschen, Schnipsen und Mitsingen des Publikums gehörte fortan zum Programm, auch wenn es nur ein zögerliches „Yeah, Yeah“ oder der Beisatz „king of the road“ waren, die der Entertainer den begeisterten Verehrern zugestand. Und wenn diese nicht so mitziehen wollten,

dann betonte der Klaviervirtuose mit Mimik und Gestik unmissverständlich seine Erwartungen.

Schmitt ist leidenschaftlicher Verehrer der Soul-Ikone Ray Charles und liebt es, Fats Walter mit Hingabe zu interpretieren. Dann geht die linke Hand wie maschinell gesteuert über das Tastenbrett und die rechte sprudelt Improvisationen, denen das Gehör kaum folgen kann. Und alles kriegt Schmitt so locker hin, dass er sich im Erreichen der „Obergrenze des pianistisch Machbaren“ (so Schmitt augenzwinkernd) zum Publikum drehen und so mitten in den rasanten Fingersprüngen freundlich lächelnd „Fis-Dur“ als amüsante Erklärung einstreuen kann.

Viel zu schnell ging der gelungene Abend zu Ende, auch wenn der Zuhörer-Jubel mehrere Zugaben einforderte. Noch lange zehrten die Gäste dann bei Wein und Häppchen vom Musikerlebnis. Der KTV versteht es eben, jedem Kulturerlebnis noch etwas Würze zu geben. **MANFRED AMANN**



Martin Schmitt meistert Tasten und Mikro. Foto: Scheider